

Bologna-Check 2024-/25:

Qualitätsbericht für den Studiengang Master Soziologie

Verfasser*innen (Mitglieder der Kommission in alphabetischer Reihenfolge)

Dr. Laura Behrmann, Dr. Arlette Jappe, Prof. Dr. Reinhard Schunck, Dr. Marie von der Heyden

Bergische Universität Wuppertal

Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften, Institut für Soziologie

Gaußstraße 20, 42119 Wuppertal

Inhaltsverzeichnis

1. Präambel	1
2. Evaluationskommission	1
3. Datenmaterial.....	2
4. Kommissionstreffen	3
5. Qualitätsziele und Empfehlungen der Kommission – allgemeiner Teil.....	4
6. Qualitätsziele und Empfehlungen der Kommission – fachspezifische Teile	13
7. Feedbackrunde mit Studierenden.....	14
8. Resümee	15
9. Stellungnahme der Fachschaft	16
10. Meilensteine.....	18

1. Präambel

Nach gültiger Evaluationsordnung vom 12.07.2012 sind aufgrund von § 2 Abs. 4 und -§ 7 Abs. 2 Satz 2 des Gesetzes über die Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen (Hochschulgesetz – HG) die Studiengänge der Bergischen Universität Wuppertal regelmäßig zu evaluieren¹. Zu diesem Zweck wurde im Zeitraum zwischen Mai 2024 und Juli 2025 der siebte BolognaCheck durchgeführt. Für die Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften (Fakultät 2) bildet der BolognaCheck 2024/25 eine Grundlage für die anstehenden Reakkreditierungen der Studiengänge, deren Verfahren zur Antragsstellung Mitte 2027 abgeschlossen sein sollen. Insgesamt stehen in der Fakultät 2 die folgenden Studiengänge zur Reakkreditierung an: Master of Education (MEd); Teilstudiengänge Sport, Geographie, Natur- und Gesellschaftswissenschaften (Sachunterricht), (Sozial-)Pädagogik, Sozialwissenschaften und Wirtschaft/Politik sowie Bachelor (BA) und Master (MA) Soziologie. Der vorliegende Bericht behandelt den Studiengang MA Soziologie. Im Folgenden wird die inhaltliche und zeitliche Vorgehensweise der Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften beim BolognaCheck 2024/25 beschrieben. Der BolognaCheck ist als Qualitätsregelkreis angelegt und schließt sich alle zwei Jahre.² Der aktuelle Qualitätsbericht dient entweder als Zwischenbericht oder als Endbericht unmittelbar vor einer Reakkreditierung. Der Bericht schließt mit den Qualitätszielen gemäß § 2 der Leitlinien zum Evaluationsverfahren von Studium und Lehre an der Bergischen Universität Wuppertal vom 28.01.2013.

2. Evaluationskommission

Die Aufgabe der Evaluationskommission nach § 6 Abs. 3 der Evaluationsordnung der BUW besteht darin, fundierte Vorschläge zur Weiterentwicklung des Studienangebots zu erarbeiten. Dies geschieht auf Grundlage von quantitativen Befragungsergebnissen sowie in der qualitativen Betrachtung der Studiensituation sowohl aus Perspektive der Studierenden als auch der Lehrenden.

¹ s.a. Studiumsqualitätsgesetz §3, §4.

² s.a. StudakVo Teil 3 §17.

Die Kommission wird nach § 6 Abs. 2 der Evaluationsordnung gebildet: Sie besteht zu gleichen Teilen aus jeweils mindestens drei Vertreter*innen der am Studienangebot beteiligten Lehrkräfte sowie Studierenden³:

Für die Gruppe der Hochschullehrer*innen: Prof. Dr. Reinhard Schunck

Für die Gruppe der Akademische Mitarbeiter*innen: Dr. Laura Behrmann, Dr. Arlette Jappe

Für die Gruppe der Studierenden: Thomas Führung, Jana Löggers, Finnja Frey

Unterstützend für die Berichtserstellung & Koordination als QSL-Mitarbeitende: Dr. Marie von der Heyden

Für die Berichterstellung, insbes. Stellungnahme der Studierendenschaft, wurden Gesprächszusammenfassungen automatisch transkribiert (audiotranskription.de) und nach Anonymisierung via KI (Chatgpt 5) zusammengefasst. Die Zusammenfassungen wurden kommissionseitig überarbeitet und angepasst.

Die genannte Evaluationskommission bewertet die Studiengänge MA Soziologie, BA Soziologie, MEd Wirtschaftslehre/ Politik und MEd Sozialwissenschaften.

3. Datenmaterial

Diesem Bericht liegt die hochschulweite Studierendenbefragung 2024 (EVA-Quest) der Bergischen Universität Wuppertal (BUW) zugrunde. Berücksichtigt wurden dabei die Ergebnisse der Verlaufsbefragung, die sich an Studierende ab dem dritten Fachsemester richtet. Sie liefert zentrale Einsichten zu Studienzufriedenheit, Studiensituation, Studienbedingungen sowie individueller Studienerfahrung und ermöglicht damit eine grundlegende Einschätzung der Studienqualität. Die Eingangsbefragung konnte aufgrund einer zu geringen Rücklaufquote nicht ausgewertet werden. Für die Verlaufsbefragung liegt eine Rücklaufquote von 30% (7 Studierende) vor, die als Grundlage für die nachfolgenden Auswertungen herangezogen wird. Zudem sind ausführliche Rückmeldungen aus Gesprächen mit aktuellen MA-Kohorten zur Studienorganisation eingeflossen (siehe 4.)

³ s.a. Studiumsqualitätsgesetz §4; StudakVo §17, §18.

Ein weiterer Bestandteil des vorhandenen Datenmaterials ist der Dekanatsbericht, der aggregierte Auswertungen der Lehrveranstaltungsevaluationen des Fachs als Verlauf-sübersicht seit dem Sommersemester 2020 beinhaltet. Zudem fließen vorliegende Kennzahlen aus der Studierendenstatistik des Studiengangs in diesen Bericht ein, insbesondere jene, die in der BolognaScorecard 2025 aufbereitet wurden. Der Studiengang wurde zuletzt im Rahmen des BolognaChecks 2017/18 erfasst. Der dazugehörige Qualitätsbericht liegt vor, sodass Maßnahmen und Ergebnisse weiterführend analysiert werden können.

4. Kommissionstreffen

In Vorbereitung auf den BolognaCheck 2024/2025 und zur Qualitätssicherung bei Studium und Lehre hat das Institut für Soziologie einen Arbeitskreis Lehre eingesetzt, an dem alle Mitglieder der Evaluationskommission (siehe 2.), Johanna Pauliks und Naomi Pech als weitere Lehrkräfte und Doktorandinnen, sowie weitere Lehrkräfte des Instituts in wechselnder Zusammensetzung mitgewirkt haben.

Der Arbeitskreis und die Kommission haben sich in mehreren Sitzungen (07.08.2024, 11.09.2024, 01.10.2024, 10.10.2024, 04.11.2024, 18.11.2024, 27.01.2025, 14.08.2025, 20.08.2025) intensiv mit verschiedenen Aspekten der Studiengestaltung, Studienorganisation, Lehrqualität und Kommunikation zwischen Studierenden und Lehrenden befasst. Das Treffen am 11.09.2024 war als ganztägiger Workshop gestaltet. Zu den Hauptthemen gehörten unter anderem die Optimierung der Studienorganisation, die Verbesserung der Studieninhalte, die Bereitstellung von Ressourcen sowie die Kommunikation zwischen den Beteiligten. Für spezifische Problemstellungen wurden zeitweilig zwei Arbeitsgruppen gebildet. In diesem Zusammenhang ist wichtiges Arbeitsfeld die Erhebung von Studierendenfeedback. In diesem Rahmen wurde ein Fragebogen entwickelt, der die Perspektive der Studierenden auf die Studiengänge am Institut und die Situation der Studierenden erfasst. Die Befragung läuft noch bis zum Ende des SoSe und bildet als Datengrundlage eine wichtige Ergänzung zu EVA-Quest.

Die Kommission verfasste den vorliegenden Qualitätsbericht im Juli-August 2025 auf der Basis des beschriebenen Datenmaterials (3.) und den Diskussionsergebnissen des Arbeitskreises. Die dargestellten Verbesserungsvorschläge und Empfehlungen beruhen somit auf einem umfangreichen und offen gestalteten Diskussionsprozess innerhalb des Instituts für Soziologie. Weitere Treffen sind für Oktober und November 2025 angesetzt, um im Sinn der „Meilensteine“ (10.) geplante Verbesserungen umzusetzen.

5. Qualitätsziele und Empfehlungen der Kommission – allgemeiner Teil

Der Studiengang Master of Arts (MA) Soziologie wird seit dem Wintersemester 2011/2012 an der Bergischen Universität angeboten, umfasst vier Semester und weist ein stark forschungsorientiertes Profil auf. Die Prüfungsordnung und das Modulhandbuch liegen in der aktuellen Fassung vom August 2020 vor. Der MA Soziologie vermittelt anwendungsnah forschungspraktische Kompetenzen zur theoretisch fundierten und empirisch kontrollierten Analyse gesellschaftlicher Probleme mit dem Schwerpunkt auf soziale Ungleichheiten. In dem zweijährigen Studienprogramm (120 ECTS-Credits) lernen die Studierenden alle Phasen von Forschungsprojekten kennen und selbständig anzuwenden – von Planung und Mittelakquisition über Entwicklung von Forschungsdesigns, Datenerhebung und -analyse bis zur Ergebnispräsentation. An aktuellen Fragestellungen aus den Forschungsfeldern *Wissenschaft, Innovation, Organisation; Wirtschaft, Arbeit, Markt; Eliten Macht, Konflikt; Kommunikation, Medien, Kultur* sowie *Familie und Migration* werden Modelle und Methoden anwendungsorientiert eingeübt. Bestandteil des Studienverlaufsplans ist ein verpflichtendes halbjähriges Praktikum in einer außeruniversitären Forschungseinrichtung, das üblicherweise bei renommierten Forschungsinstituten der Max-Planck-Gesellschaft, der Fraunhofer Gesellschaft und der Leibniz Gemeinschaft, sowie auch in privaten Einrichtungen auf den Gebieten der Sozial-, Markt-, Meinungs-, Innovations- und Medienforschung durchgeführt wird. Damit weist der Studiengang MA Soziologie am Standort Wuppertal ein deutschlandweit einzigartiges Profil auf.

Im Zuge der zurückliegenden Reakkreditierung wurden Veränderungen vorgenommen, die auf den Empfehlungen des Qualitätsberichtes von 2018 aufbauen. So konnte das Themenspektrum des Masters durch die Neubesetzung von Professuren um die

Themenfelder „Wirtschaft, Arbeit, Markt“, sowie „Familie und Migration“ erweitert werden. Weiterhin wurde eine Juniorprofessur zur Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftssoziologie eingeworben und besetzt. Die Ausbildung in quantitativen und qualitativen Methoden wurde gegenüber dem letzten Qualitätsbericht ebenfalls durch die Besetzung der genannten Professuren, sowie die Gewinnung von hochqualifiziertem Personal auf akademischen Ratsstellen gestärkt. Dennoch gilt die Besetzung einer Professur für soziologische Forschungsmethoden aus Sicht des Instituts weiterhin als ein wichtiges Desiderat.

5.1 Größe und Zusammensetzung des Studiengangs, Abbruchquoten

Wie bereits im letzten Qualitätsbericht hervorgehoben, zeichnet sich der Studiengang durch hohe methodische Anforderungen und ein sehr gutes Betreuungsverhältnis aus. Mit einer Kohortenstärke von durchschnittlich 12-15 Studierenden pro Wintersemester wird der Studiengang von Seiten der Kommission weiterhin als eher klein aber qualitativ anspruchsvoll eingeschätzt.

Laut BolognaScorecard sind aktuell 42 Studierende aus den Anfangskohorten des Wintersemesters 2018 bis 2024 eingeschrieben. Die Anzahl der Neueinschreibungen pro Studienjahr lag in diesem Zeitraum zwischen 8 und 19. Im Wintersemester 24/25 haben sich 15 neue Studierende eingeschrieben (Studierendenstatistik). Weibliche Studierende überwiegen aktuell mit 73,8%, während zu den gesundheitlichen Einschränkungen (28%) und dem Vorhandensein von minderjährigen Kindern (0%) nur wenige Angaben vorliegen. Aus der BolognaScorecard 2025 geht hervor, dass 24,4% der Fachanfänger*innen in den Kohorten 2018–2024 (WiSe) den Studiengang abgebrochen haben. Die Studienabbrüche konzentrieren sich dabei überwiegend auf das zweite Fachsemester. Im Vergleich zum BA liegt damit die Abbruchquote deutlich niedriger, dennoch handelt es sich bei einem Abbruch im 2. FS um eine erhebliche individuelle Zeitinvestition, als auch um verlorene Ressourcen aus Studiengangssicht.

5.2 Forschungs- und Berufsorientierung

Der Studiengang ist stark forschungsorientiert ausgelegt, was sich sowohl im Gewicht der Lehrforschung als auch in dem verpflichtenden Praktikum an einer außeruniversitären Forschungseinrichtung niederschlägt. Dieses deutschlandweit einzigartige Profil

am Standort Wuppertal erschließt für die Absolvent*innen einen attraktiven Arbeitsmarkt. Die Forschungsorientierung kommt auch darin zum Ausdruck, dass in den letzten Jahren mehrere Absolvent*innen in das interdisziplinäre DFG-Graduiertenkolleg 2696 „Transformation in Wissenschaft und Technik seit 1800“ an der BUW übernommen werden konnten. Weitere Absolvent*innen haben ihre Promotion am Institut für Soziologie in den Jahren seit der Reakkreditierung erfolgreich abgeschlossen.

Die Einschätzung der Studierenden zum Forschungsbezug in der Lehre fällt entsprechend positiv aus. Laut EVA-Quest Befragung nehmen 57,2% der Teilnehmenden einen starken Forschungsbezug wahr – etwa durch Kolloquien, forschungsorientierte Lehrformate oder Projektseminare. Ein Großteil der Studierenden (85,7%) gab an, im bisherigen Studium sehr stark bis eher stark in der Anwendung wissenschaftlicher Methoden gefördert worden zu sein. Weitere Indikatoren einer profunden wissenschaftlichen Lehre wie das Verständnis wissenschaftlicher Texte (100%), das Erarbeiten einer wissenschaftlichen Fragestellung, Interdisziplinarität, das Schließen eigener Wissenslücken (jeweils 71,5%) sowie eigene Forschungstätigkeiten (57,2%) erhalten ebenfalls mehrheitlich Zustimmung.

Zugleich kennzeichnet es die Realität des MA Studiums, dass 85,7% der befragten Studierenden bereits während ihres Studiums erwerbstätig sind; 66,7% davon mit inhaltlichem Bezug zum Studium. Die wöchentliche Arbeitszeit rangiert zwischen 1-5 und 21+ Stunden. 33,3% der Studierenden gaben jeweils eine wöchentliche Arbeitszeit von 1-5 Stunden oder 16-20 Stunden an. 66,6% der Befragten gaben an, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen, um unter anderem praktische Erfahrungen zu sammeln. Dies zeigt einerseits die intrinsische Praxisorientierung der Studierenden, und stellt andererseits eine reale und erhebliche Einschränkung der für das MA Studium verfügbaren Zeitressourcen dar.

Im Kontrast zu ihrer eigenen Berufserfahrung sehen 71,4% der EVA-Quest Teilnehmenden dementsprechend ihren Studiengang eher weniger durch einen Praxisbezug – verstanden als regelmäßiges Einbringen von Beispielen aus der Berufspraxis – charakterisiert. Einer Minderheit (28,6%) fehlen allerdings auch Möglichkeiten, eigene praktische Erfahrungen zu sammeln. Dies könnte darauf hindeuten, dass Studierende

Forschung und praktische Anwendung – obwohl im forschungsorientierten Berufsfeld eng miteinander verbunden – nicht durchgängig als zusammengehörig erleben.

5.3 Studienorganisation, Studienverlauf und Regelstudienzeit

50% der Absolvent*innen aus den Kohorten 2018–2024 (WiSe) haben ihr Studium spätestens zwei Semester über der Regelstudienzeit abgeschlossen, und damit um die Hälfte länger studiert, als vorgesehen (drei Jahre statt zwei Jahre Studiendauer). Unter den noch eingeschriebenen Befragten geht die Mehrheit ebenfalls davon aus, das Studium nicht in Regelstudienzeit abzuschließen (85,7%). Dabei wird ein Abschluss in Regelstudienzeit lediglich von 28,6% der Studierenden als eher nicht bis gar nicht wichtig eingestuft. 57,1% der befragten Studierenden gab an, ca. zwei Semester in Verzug zu sein. Nur 14,3% liegen bislang genau im Studienverlaufsplan. Ein geplanter Fachwechsel oder Studienabbruch wurde dagegen von keine*r der befragten Studierenden angegeben.

Nach Einschätzung der Kommission liegt der Hauptgrund für die derzeit regelmäßige Überschreitung der Regelstudienzeit nicht in der Lehrorganisation des MA Soziologie per se, die überwiegend positive Bewertungen erhält, sondern in der Kollision der zeitlichen Anforderungen des Studiengangs mit den zeitlichen Anforderungen der weit verbreiteten Erwerbstätigkeit zur Studienfinanzierung, sowie ggf. weiterer Verpflichtungen. Dieses Problem kann teilweise durch eine zeitliche Flexibilisierung der Studienorganisation adressiert werden, verweist aber auch auf ein allgemeineres Problem der Studienfinanzierung der jungen Generation.

71,5% der Befragten gaben an, ihr Studium sei stark durch die Studienordnung/ Verlaufsplan festgelegt. Keine*r der Studierenden sieht derzeit ausreichend Möglichkeiten, das Studium zeitlich individuell zu gestalten. Der Großteil zeigt sich in dieser Frage unentschieden (57,1%). Entsprechend äußerten sich Studierende auch zur Übersichtlichkeit der Modulwahlmöglichkeiten: Die Mehrheit blieb unentschieden (57,1%). Hier sieht die Kommission Bedarf für eine größere Flexibilisierung (siehe 6.) Nur ein geringer Anteil der Studierenden (EVA-Quest) gab an, dass im Fach Anwesenheitspflichten bestünden, die nicht im Modulhandbuch oder der Prüfungsordnung verankert sind (28,6%).

Entsprechend der kumulativen Belastungen wird der verlangte Arbeitseinsatz im Studium (Workload) nicht von allen Studierenden als angemessen eingestuft, sondern nur von 57,1% der EVA-Quest Befragten. Das fachliche Anforderungsniveau, die Stofffülle und die Anzahl an Prüfungen wurden insgesamt eher neutral bewertet, ohne klare Tendenzen. Ebenfalls nur 57,1% der EVA-Quest Teilnehmenden gaben an, das Studium im Fach weitgehend nach Plan durchführen zu können.

Als Hauptgrund für Verzögerungen im Studienverlauf wurden zu 20% Wartezeiten (durch fehlenden Zugang zu Pflichtveranstaltungen, bedingt durch begrenzte räumliche oder personelle Kapazität) angegeben. Mit jeweils 10% folgen: Koordinationschwierigkeiten, nicht bestandene Prüfungen, Prüfungsorganisation, Überschneidungen und Studienfach- bzw. Schwerpunktwechsel. Weiterhin wurden folgende Gründe genannt: Mängel in der Koordination von Studienangeboten (25%), Erwerbstätigkeit (wobei 12,5% Verzögerungen durch Erwerbstätigkeit auf Zeitmangel zurückführten, während sich bei 25% Koordinationsprobleme mit Studienangeboten ergaben), ehrenamtliches Engagement außerhalb der Universität (12,5%) sowie familiäre Gründe (12,5%). Diese Angaben sprechen aus Sicht der Kommission dafür, dass derzeit nicht ein einzelnes Problem der Studienorganisation vorherrscht, sondern eine Gemengelage aus Koordinationsproblemen zwischen Erwerbstätigkeit und Studium.

Bezüglich der Lehrorganisation und Prüfungsordnung als solchen erhält der Studiengang positive Einschätzungen. Die Lehrveranstaltungen wurden von 71,4% der EVA-Quest Befragten als zeitlich gut koordiniert und inhaltlich überschneidungsfrei empfunden; 57,2% bewerteten die Verteilung der Veranstaltungen innerhalb einer typischen Semesterwoche als gut. Ebenfalls 57,2% der Studierenden fühlen sich gut über die Studien- und Prüfungsordnung im Studiengang informiert. Die Verständlichkeit der Prüfungsordnung erzielt mit 85,8% Zustimmung besonders hohe Werte. Ebenso wurden die Anmeldezeiträume (57,2%) und Prüfungsmodalitäten (57,2%) überwiegend positiv bewertet. Als effektiv wird zudem die Vermeidung von Kollisionen der Prüfungszeiträume mit anderen Verpflichtungen, etwa Praktika, wahrgenommen (85,7%). Auch die inhaltliche Deckung der Prüfungsinhalte mit den zugehörigen Lehrveranstaltungen wird von 85,7% der Befragten bestätigt. Lediglich 14,3% gaben an, dass Prüfungen zeitlich oft zu nah beieinander liegen.

Weniger zufrieden zeigen sich Studierende mit der fristgerechten Bekanntgabe von Prüfungsergebnissen (57,2% Zustimmung): In den offenen Kommentaren wurde angemerkt, dass es deutliche Unterschiede zwischen einzelnen Veranstaltungen gebe. Zudem äußerten Studierende, die eine Prüfungsnachholung aufgrund von Krankheit in Anspruch nehmen wollten, eher Unzufriedenheit mit den bestehenden Möglichkeiten.

5.4 Kompetenzentwicklung und Betreuung

Die Kennzahlen zur Kompetenzentwicklung der Studierenden fallen insgesamt sehr positiv aus. Die EVA-Quest Teilnehmenden gaben an, dass das bisherige Studium beispielsweise zur Förderung folgender Fähigkeiten und Kenntnisse beigetragen hat: Kritisches Denken (71,5%), Planungs- & Organisationsfähigkeit (71,5%), Autonomie & Selbstständigkeit (100%), schriftlicher Ausdruck (85,7%), mündlicher Ausdruck (85,7%), Flexibilität (85,7%), Problemanalyse (85,7%), und Belastbarkeit (100%). Diese Einschätzungen bestätigen aus Sicht der Kommission das didaktische Konzept der Forschungsorientierung.

In der EVA-Quest Befragung gaben 85,8% der Studierenden an, dass mindestens die Hälfte der Lehrenden es versteht, für das jeweilige Fachgebiet Interesse zu wecken. Ebenso wird die fachliche Kompetenz (85,7%) der Lehrenden als hoch betrachtet. Im Dekansbericht, der eine Übersicht der Lehrveranstaltungsbeurteilung mit EvaSys aus den Semestern SoSe20 bis SoSe24 enthält, zeigt sich zudem ein positives Bild zum Indikator „Anregung und Motivation“: In der Lehreinheit Soziologie liegen die Werte für Vorlesungen zwischen 1,3 und 1,9; für Seminare zwischen 1,4 und 1,9. Der Wert des letzten Lehrsemesters liegt für Vorlesungen bei 1,8; für Seminare bei 1,4.

In der EVA-Quest Befragung zeigen sich 71,4% der Studierenden zufrieden mit der Beratung und Betreuung durch Lehrende. 75% geben an, zu Studien- und Prüfungsleistungen hilfreiche Rückmeldungen ihrer Lehrpersonen erhalten zu haben. Ergänzend zeigt die EvaSys Auswertung (Dekansbericht) der Lehreinheit Soziologie für die Jahre 2020 bis 2024 (jeweils ab/bis SoSe) eine durchgängig sehr gute Bewertung des Indikators „Interaktion und Betreuung“; mit Werten zwischen 1,3 und 1,6 in Vorlesungen sowie 1,6 bis 1,2 in Seminaren – hierbei ist im Zeitverlauf ein Positivtrend erkennbar. Gute Beziehungen zwischen Studierenden und Lehrenden wurden von 57,2% der

EVA-Quest Befragten bestätigt. Alle Studierenden gaben an, dass mindestens die Hälfte der Lehrenden auf Fragen oder Anregungen der Studierenden eingeht.

Weniger positiv ist das Bild bislang hinsichtlich der Vermittlung digitaler Kompetenzen. Die digitale Kompetenz der Lehrenden wird von 28,6% der Studierenden als zufriedenstellend bewertet (71,4% zeigten sich unentschieden). Die Förderung der eigenen digitalen Kompetenzen innerhalb der Lehre wird ebenfalls nur von einem vergleichsweise geringen Anteil Studierender (28,6%) bestätigt, während der Großteil der Studierenden (42,9%) unentschieden war.

Der Bedarf an digitalen Selbstlernangeboten (EVA-Quest) wird von 42,9% der Studierenden als hoch eingeschätzt; in etwa gleicher Anteil Studierender bewertet das derzeitige Angebot als noch nicht ausreichend.

5.5 Internationale Ausrichtung

Die Ergebnisse der EVA-Quest Befragung zeigen, dass MA Studierende am Standort Wuppertal dem Thema Auslandssemester im Studium eher eine untergeordnete Rolle beimessen. Aus Sicht der Kommission passt dieses Bild zu den bereits dargestellten Sachverhalten der vorherrschenden Erwerbstätigkeit und langen Studiendauer. Keine*r der Befragten plant einen längeren Auslandsaufenthalt während des Studiums. Für 28,6% ist eine internationale Perspektive im Studium relativ wichtig, 28,6% zeigen sich in dieser Frage unentschieden, während 42,9% diese jeweils als eher weniger oder gar nicht wichtig einstufen. Die Hälfte der Studierenden fühlt sich nicht ausreichend über die Möglichkeiten eines Auslandsaufenthaltes informiert. 13,4% der Befragten (eine Person) gaben an, bereits einen Auslandsaufenthalt während des Studiums angetreten zu haben.

Als vorrangige Gründe, die gegen einen Auslandsaufenthalt sprechen, wurde mehrheitlich „Familie oder Freunde in der Heimat“ angegeben (33,3%), gefolgt von einer befürchteten Verlängerung des Studiums (25%), weiteren Gründen, die nicht näher spezifiziert werden (16,7%) sowie mit jeweils 8,3% finanzielle Gründe, zu höher organisatorischer Aufwand und unzureichende Fremdsprachekenntnisse.

Die Mehrheit der Studierenden nutzt oder würde Angebote zur Internationalisierung in Anspruch nehmen, insbesondere Gastvorträge von Lehrenden ausländischer Hochschulen (30,3%), Lehrveranstaltungen in einer Fremdsprache (23,1%), Events mit internationalen Gästen (15,4%) sowie Netzwerktreffen oder internationale Peer-Groups (15,4%). Lediglich 15,4% der Befragten gaben an, keines der genannten Angebote nutzen zu wollen.

5.6 Soziale Beziehungen, Raumsituation und Wahrnehmung von Unterstützungsangeboten

Aufgrund der übersichtlichen Studiensituation in kleinen Kohorten bietet der MA Soziologie den Studierenden die Möglichkeit, enge Kontakte untereinander zu entwickeln. Nach Einschätzung der Kommission ist dies in unterschiedlichen Jahrgängen in der Praxis unterschiedlich ausgeprägt. In manchen Jahrgängen entsteht ein enges Netzwerk an gegenseitiger Unterstützung. Dies spiegelt sich in den Befragungsdaten: 85,7% der EVA-Quest Teilnehmenden berichteten, im Studium keine Konkurrenz unter den Studierenden wahrzunehmen. Mehr als die Hälfte der Studierenden (57,2%) gab an, eine ausgeprägte gegenseitige Unterstützung unter den Kommiliton*innen wahrzunehmen. Gleicher Anteil gab an, auch außerhalb der Lehrveranstaltungen (sehr) häufig Kontakte zu Mitstudierenden zu pflegen.

Ungefähr die Hälfte der Studierenden bestätigten darüber hinaus, dass die Lehre im Studiengang zur Förderung von Teamfähigkeit (57,1%), Durchsetzungsvermögen (57,1%) und Verantwortungsübernahme in Gruppen (71,4%) beiträgt. Die faktische Umsetzung der Geschlechter-Gleichberechtigung wird von Befragungsteilnehmenden zu 57,2% als gut bewertet (14,3% sehr gut; 42,9% eher gut; 42,9% unentschieden).

Bei den Unterstützungsangeboten lassen sich fachinterne und uni-weite Angebote unterscheiden. In erster Linie nehmen Studierende laut EVA-Quest Befragung mehrheitlich Unterstützungs- und Beratungsangebote in Form der Orientierungswochen sowie QSP Maßnahmen (Schreibwerkstatt wort.ort sowie Kurse zum wissenschaftlichen Arbeiten) wahr. Ebenso fühlen sich Studierende mehrheitlich gut informiert über Beratungsangebote, zum Beispiel zur Studienfinanzierung (57,1%). Weitere Unterstützungsangebote (z.B. der ZSB) wurden nicht genutzt. In den offenen Kommentaren

wünschen sich Studierende mehr fachinterne Beratungsangebote, unter anderem zum wissenschaftlichen Schreiben.

Raumsituation und technische Ausstattung: Studierende erachten das Arbeitsumfeld laut EVA-Quest Befragungen insgesamt als eher gut bis sehr gut. Die einzelnen Indikatoren erzielen relativ hohe Zustimmungswerte, wie z.B. die räumlich-sachliche sowie technische Ausstattung (71,4%) in Veranstaltungsräumen. Auch die Raumauslastung in Lehrveranstaltungen wird weitgehend positiv bewertet: Studierende geben an, dass Lehrveranstaltungen nach den ersten Wochen der Vorlesungszeit nicht (mehr) überfüllt sind. Etwas zurückhaltender wird die Verfügbarkeit der Räume zum eigenständigen Lernen (14,3%) beurteilt. Studierende sehen hierbei den größten Engpass bzw. Handlungsbedarf im Studiengang.

Hinsichtlich der Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse behinderter und chronisch kranker Studierender sowie der Studierenden mit Kindern⁴ liegt angesichts des nicht repräsentativen Rücklaufs der EVA-Quest Befragung keine ausreichende Datenbasis vor, um eine vollständige Einschätzung zu ermöglichen. Immerhin zwei Teilnehmende der EVA-Quest Befragungen gaben an, gesundheitliche Einschränkungen zu haben, die das Studium beeinflussen. Dabei handelt es sich unter anderem um chronische körperliche Erkrankungen, die das Studium der Betroffenen in mäßiger Intensität und relativer Häufigkeit („manchmal“) beeinträchtigen. Auswirkungen spüren die Betroffenen vor allem im Bereich der Studienorganisation sowie Lehr- und Lernsituationen. Die Betroffenen berichten vor allem von Schwierigkeiten bei der Strukturierung der Selbstlernphasen (Strukturierung der Lernphasen, Einhalten von Terminen). Den betroffenen Studierenden sind die Uni-internen Beratungsangebote (Inklusionsbüro & ZSB) größtenteils bekannt; diese wurden jedoch nicht genutzt.

Studierende, die an den EVA-Quest Befragungen teilgenommen haben, haben keine im eigenen Haushalt lebenden Kinder. 14,3% gaben an, Angehörige zu pflegen. Generell sehen sich die Studierenden in sozialen Aufgaben mehrheitlich überhaupt nicht belastet (83,3%).

5.7 Prüfungsleistungen und Zufriedenheit der Studierenden insgesamt

⁴ s.a. Evaluationsleitlinie §2 (1) 5.; StudakVo Teil 3 §15.

Die Abschlusskohorten 2018-2024 erzielten überwiegend gute Abschlussnoten (1,6 bis 2,5). Der Anteil der Absolvent*innen mit einer sehr guten Abschlussnote (1,5 oder besser) lag bei 43,6%. der Anteil der Studierenden mit einer Gesamtnote von 2,6 oder schlechter bei 0% (Studierendenstatistik). Entsprechend sind 85,7% der Studierenden mit ihren bisherigen Prüfungsergebnissen in hohem Maße zufrieden.

Positiv ist hervorzuheben, dass laut EVA-Quest Befragung niemand der Studierenden mit dem bisher erreichten Wissen und Können unzufrieden ist. 85,7% gaben darüber hinaus an, weiterhin überzeugt von der Entscheidung für den Studiengang zu sein, und den Studiengang weiterempfehlen zu können.

6. Qualitätsziele und Empfehlungen der Kommission – fachspezifische Teile

Insgesamt ergeben sich aus Sicht der Kommission drei vorrangige Themen für die Weiterentwicklung des Studiengangs MA Soziologie:

- Inhaltliche Weiterentwicklung des forschungsorientierten Lehrangebotes des Studiengangs unter Berücksichtigung der aktuellen Veränderungen durch Künstliche Intelligenz. Durch die rasante Entwicklung von KI verändert sich absehbar in allen oder den meisten Spezialgebieten der Soziologie das, was im Rahmen einer MA-Thesis als ein eigenständiges Forschungsprojekt durchgeführt und als angemessen bewertet werden kann. Bisher übliche Forschungsdesigns werden durch KI-Unterstützung teilweise trivialisiert, und neue datenanalytische Aufgaben werden möglich. Dies hat umfangreiche Auswirkungen für die Entwicklung der Lehre in unserem Studiengang, unabhängig von der Studienorganisation.
- In der Organisation des Studiengangs besteht in der jetzigen Form ein Spannungsverhältnis zwischen der Breite an thematischen Schwerpunkten laut Modulhandbuch (*Wissenschaft, Innovation, Organisation; Wirtschaft, Arbeit, Markt; Eliten Macht, Konflikt; Kommunikation, Medien, Kultur sowie Familie und Migration*) und der niedrigen Teilnehmer*innenzahl der einzelnen Kohorten. Das Verhältnis eingesetzter Lehrressourcen zur Anzahl der Studierenden insgesamt ist dabei bereits als hoch einzuschätzen. Hier sieht die Kommission Bedarf für einen weiter verbesserten, regelmäßig strukturierten Koordinations- und Abstimmungsprozess sowohl zwischen den Professuren, als auch mit den jeweils

neu anfangenden Studierenden, damit die vorrangigen Interessenschwerpunkte der jeweils aktuellen Studierenden-Kohorten mit dem tatsächlichen Lehrangebot in Einklang gebracht werden können.

- Hinsichtlich der Verbesserung der Vereinbarkeit der Erwerbstätigkeit mit den Anforderungen des Studiums sieht die Kommission den Bedarf für einen Studienverlaufsplan als Variante in sechs statt vier Semestern. Die Studienorganisation sollte mittelfristig so angepasst werden, dass für die Studierenden klar ersichtlich ist, wie der Studienverlauf in einer viersemestrigen bzw. in einer sechssemestrigen Variante aussieht. Damit könnten mehr Möglichkeiten für eine individuelle Flexibilisierung des Zeitplans und der zeitlichen Streckung des Workloads angeboten werden.

7. Feedbackrunde mit Studierenden

Die Studierenden des Instituts für Soziologie sind durch ihre Fachschaftsvertreter*innen vielseitig eingebunden. Die Fachschaft partizipiert an allen Institutssitzungen, die viermal im Semester stattfinden. Die Berichte aus der Fachschaft sind fester Bestandteil dieser Sitzungen. Inhaltlich gehören zu den Berichten der Fachschaft Punkte wie das Vermeiden von Überschneidungen in der Lehrplanung, die Planung der Prüfungen, der Umgang mit dem Verhältnis von Workload und Leistungsanforderungen, ggfs. Anfragen an einzelne Lehrende bei studentischen Beschwerden, die Partizipation und Erreichbarkeit der Studierenden allgemein und natürlich die Aktivitäten der Fachschaft selbst. Belange der Masterstudierenden werden seltener durch die Fachschaft repräsentiert. Die Masterstudierenden bauen erfahrungsgemäß einen engen Kontakt zu einzelnen Dozierenden im Rahmen ihres Studiums aus, die dann die Bedürfnisse und Belange wiederum mit der Studiengangsleitung, Prof. Dr. Thomas Heinze abstimmen. So gelingt es beispielsweise trotz kleiner Kohorte Angebote zu gewährleisten, die den thematischen Interessen der Studierenden entsprechen. Die Studiengangsleitung lädt zudem im Wintersemester immer alle neuen Studierenden zu einer Begrüßungsveranstaltung ein, die nun mit einem ersten Kennenlernen durch die Studienfachberatung bereichert wird.

Es gibt also bezüglich der Herausforderungen und Bedarfen der Studienberatung eine enge Abstimmung zwischen Studierenden, Lehrenden, Fachstudienberatung und Studiengangsleitung.

8. Resümee

Der Masterstudiengang Soziologie an der Bergischen Universität Wuppertal zeichnet sich durch hohe methodische Anforderungen, ein hervorragendes Betreuungsverhältnis und eine kleine, qualitativ anspruchsvolle Kohortengröße von durchschnittlich 12–15 Studierenden aus. Die Studierendenstruktur ist mehrheitlich weiblich (73,8 %), mit einer moderaten Abbruchquote von 24,4 %, die sich vorwiegend im zweiten Fachsemester konzentriert. Der Studiengang ist stark forschungsorientiert und kombiniert forschungsnaher Lehre, projektbasierte Formate und ein verpflichtendes Praktikum an außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Dieses Profil eröffnet Absolvent*innen attraktive Karrierewege, insbesondere in der wissenschaftlichen Forschung, was sich in erfolgreichen Promotionsabschlüssen und Übernahmen in Graduiertenkollegs widerspiegelt. Die Studierenden bewerten den Forschungsbezug sehr positiv, sehen jedoch einen vergleichsweise geringen Praxisbezug im Sinne berufsnaher Anwendung.

Ein zentrales Thema ist die starke Erwerbstätigkeit der Studierenden (85,7 %), oft mit inhaltlichem Bezug zum Studium, die jedoch zu einer häufigen Überschreitung der Regelstudienzeit führt. Nur 14,3 % liegen im Plan; viele rechnen mit zwei Semestern Verzögerung. Hauptursachen sind die zeitliche Kollision von Studium und Arbeit sowie organisatorische Faktoren. Die Kommission empfiehlt daher eine sechssemestrige Studienverlaufsvariante zur besseren Vereinbarkeit. Die Studienorganisation wird grundsätzlich positiv bewertet, jedoch fehlen Möglichkeiten zur individuellen zeitlichen Gestaltung und Flexibilisierung. Lehrveranstaltungen und Prüfungen sind überwiegend gut koordiniert, doch bestehen Verbesserungspotenziale bei der Bekanntgabe von Prüfungsergebnissen und der Prüfungsorganisation im Krankheitsfall.

Die Kompetenzentwicklung der Studierenden ist umfassend: Kritisches Denken, Selbstständigkeit, schriftlicher und mündlicher Ausdruck sowie Belastbarkeit werden stark gefördert. Lehrende überzeugen durch hohe fachliche Kompetenz, Motivation und Interaktionsbereitschaft. Potenzial besteht in der stärkeren Vermittlung digitaler Kompetenzen und im Ausbau digitaler Selbstlernangebote. Die internationale Ausrichtung spielt eine untergeordnete Rolle; Auslandsaufenthalte werden kaum geplant, wobei Informationsdefizite und organisatorische Hemmnisse eine Rolle spielen.

Das soziale Klima in den kleinen Kohorten wird überwiegend als unterstützend und kooperativ beschrieben. Fachinterne Unterstützungsangebote wie Orientierungswochen und wissenschaftliche Schreibkurse werden gut angenommen, dennoch wün-

schen sich Studierende mehr Beratungsangebote, insbesondere zum wissenschaftlichen Arbeiten. Die Raumsituation und technische Ausstattung werden als gut bewertet, jedoch gibt es Engpässe bei selbstständigen Lernräumen.

Die Abschlussnoten sind überwiegend sehr gut, die Zufriedenheit mit den Prüfungsergebnissen und der Studienwahl ist hoch, und eine klare Mehrheit würde den Studiengang weiterempfehlen. Die Kommission identifiziert als zentrale Entwicklungsziele die inhaltliche Weiterentwicklung des forschungsorientierten Lehrangebots unter Berücksichtigung der Veränderungen durch Künstliche Intelligenz, eine verbesserte Abstimmung der thematischen Schwerpunkte auf die Interessen der kleinen Kohorten sowie die Einführung eines flexibleren Studienverlaufsplans. Die enge Zusammenarbeit zwischen Studierenden, Lehrenden, Fachschaft und Studiengangsleitung ermöglicht es, Bedarfe schnell zu erkennen und anzupassen, sodass trotz kleiner Gruppengröße ein vielfältiges und qualitativ hochwertiges Studienangebot gesichert bleibt.

9. Stellungnahme der Fachschaft

Der Master Soziologie ist mit 12–15 Studierenden pro Jahrgang sehr klein. Das schafft kurze Wege zu den Lehrenden, fördert ein gutes Miteinander und verhindert Vereinsamung. Gleichzeitig ist die geringe Kohortengröße aber auch ein zentrales Problem: Viele der im Studienverlaufsplan vorgesehenen Vertiefungsrichtungen können schlicht nicht angeboten werden. Für die Studierenden bedeutet das, dass zugesagte Wahlmöglichkeiten faktisch nicht existieren – was regelmäßig zu Frustration führt. Aus unserer Sicht braucht es hier eine Anpassung des Curriculums an die tatsächlichen Gegebenheiten.

Forschungsorientierung

Die starke Forschungsorientierung des Masters bewerten wir als grundsätzlich sehr positiv. Empirische Formate sind ein Markenzeichen des Studiengangs. Allerdings ist die Umsetzung nicht konsistent: Forschungsprojekte docken an Vertiefungen an, die oft gar nicht angeboten werden, und Betreuung in bestimmten Themenbereichen (z. B. Medien) ist nur eingeschränkt vorhanden. Das widerspricht der Erwartung, die der Studienverlaufsplan weckt. Hier fordern wir eine klarere Struktur, die Studierenden echte Wahlmöglichkeiten und verlässliche Betreuung ermöglicht.

Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit

Etwa 85 % der Masterstudierenden sind neben dem Studium erwerbstätig. Dass nur 14 % in Regelstudienzeit abschließen, ist vor diesem Hintergrund wenig überraschend. Wir sehen die Studienstruktur hier als nicht ausreichend realitätsnah. Ein flexiblerer Studienverlaufsplan, der Erwerbstätigkeit berücksichtigt, wäre hilfreich.

Organisation und Kommunikation

Die Koordination des Studiengangs ist insgesamt solide, dennoch gibt es wiederholt Probleme bei Prüfungsorganisation und Kommunikation zu Prüfungsergebnissen. Diese Punkte belasten die Studierenden unnötig.

Beratung und Unterstützung im wissenschaftlichen Arbeiten

Studierende wünschen sich mehr Unterstützung beim wissenschaftlichen Arbeiten. Trotz enger Betreuungsverhältnisse fehlt es an strukturierten Angeboten, die die Forschungs- und Schreibprozesse begleiten. Hier erwarten wir von der Fakultät ein Ausbau der Beratungs- und Unterstützungsangebote.

Internationale Ausrichtung

Die internationale Dimension des Masters ist bislang kaum vorhanden. Möglichkeiten zu Auslandsaufenthalten, internationale Kooperationen oder englischsprachige Lehrangebote sind nur sehr eingeschränkt. Wir sehen hier eine große Chance, den Studiengang attraktiver zu machen und Studierende besser auf eine globalisierte Wissenschaftslandschaft vorzubereiten.

Übergang vom Bachelor zum Master

Ein zentrales Problem ist die fehlende Sichtbarkeit des Masters im Bachelorstudium. Viele Bachelorstudierende nehmen ihn gar nicht als Option wahr, wechseln nach dem Abschluss direkt in den Beruf oder orientieren sich an anderen Universitäten. Wir denken, dass der Master im Bachelor stärker präsent gemacht und aktiv beworben werden kann. Es ist nicht nachvollziehbar, dass ein Studiengang, der von den aktuellen Studierenden grundsätzlich positiv bewertet wird, kaum Anschluss aus dem eigenen Bachelor findet.

10. Meilensteine

1. Kurzfristige Maßnahmen (bis Frühjahr 2026)

- **Curriculumtransparenz herstellen:** Anpassung der Modulhandbuch-Informationen an die tatsächlich realisierbaren Lehrangebote; klare Kommunikation der Wahlmöglichkeiten gegenüber den Studierenden.
- **Prüfungsorganisation verbessern:** Standardisierung von Fristen zur Bekanntgabe von Prüfungsergebnissen; Erarbeitung verbindlicher Regeln für Nachholprüfungen im Krankheitsfall.
- **Profilbildung nach außen:** Stärkere Sichtbarkeit des Masters im Bachelor Soziologie und in der Außendarstellung des Instituts; gezielte Ansprache von BA-Absolvent*innen zur Erhöhung der Einschreibungen.

2. Mittelfristige Maßnahmen (bis BolognaCheck 2027/28)

- **Flexibilisierung des Studienverlaufsplans:** Entwicklung einer klaren vier- und sechssemestrigen Variante zur besseren Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit; offizielle Integration in die Prüfungsordnung.
- **Koordination der Lehrangebote verbessern:** Einführung eines strukturierten Planungsprozesses, um die thematischen Schwerpunkte mit den Interessen kleiner Kohorten abzugleichen.
- **Digitale Kompetenzen ausbauen:** Konzeption zusätzlicher Selbstlernangebote und gezielter Lehrmodule zur Förderung digitaler Fähigkeiten (inkl. KI-Anwendungen in der Soziologie).
- **Internationalisierung stärken:** Ausbau englischsprachiger Lehrangebote; Einbindung internationaler Gastvorträge; bessere Information über Auslandsoptionen.

3. Langfristige Maßnahmen (ab 2028, im Rahmen einer nächsten Reakkreditierung)

- **Inhaltliche Weiterentwicklung:** Systematische Integration von KI-bezogenen Methoden und Forschungsdesigns in das Curriculum

- **Strukturelle Verstetigung:** Strategische Weiterentwicklung der Professuren und Mittelbau-Stellen, um zentrale Forschungsfelder und Methoden dauerhaft abzusichern (insbesondere quantitative & qualitative Methoden).
- **Nachhaltige Studienorganisation:** Entwicklung eines flexiblen Curriculums, das auf wechselnde Kohortengrößen und -interessen reagieren kann, ohne Ressourcenüberlastung zu erzeugen.